

Bad Nauheimer Gespräche

Toxisch: vom Umgang mit und in der Pandemie

Die Auseinandersetzung mit der Pandemie und den in den Corona-Jahren getroffenen gesundheits- und ordnungspolitischen Entscheidungen ist schon länger Thema bei den Bad Nauheimer Gesprächen. Bereits 2021 hatte man eine erste Zwischenbilanz aus ärztlicher, pflegerischer und rechtlicher Sicht zu ziehen versucht und verschiedene weitere Vorträge und Podiumsdiskussionen hatten sich angeschlossen. Die jüngste Veranstaltung am 4. November des vergangenen Jahres widmete sich ebenfalls dem gesellschaftlichen Desiderat einer kritischen Aufarbeitung des Umgangs mit der Pandemie in der Bundesrepublik Deutschland.



Prof. Dr. René Gottschalk, Elke Bodderas, Prof. Dr. Ursel Heudorf und Stefan Vogt auf dem Podium
Bild: Sarah Bernhard/FNP

Als Gäste auf dem Podium waren der Schweizer Stefan Vogt, Autor des Buchs „Das Corona-Narrativ. Warum sind wir so miteinander umgegangen?“ (2024), und für die Perspektive der Medien und der Gesundheitsämter die Investigativjournalistin Elke Bodderas (DIE WELT, Berlin) und Prof. Dr. René Gottschalk, ehemaliger Leiter des Gesundheitsamts der Stadt Frankfurt am Main, geladen.

Prof. Dr. Ursel Heudorf, 1. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Vereins Bad Nauheimer Gespräche und Moderatorin der Veranstaltung, stellte zu Beginn des 170. Bad Nauheimer Gesprächs noch einmal die zentralen Fragen: Wie konnte es geschehen, dass Standards und Wissen zu Pandemien nicht beachtet wurden, dass Schulen lange geschlossen wurden, dass Menschen in Pflegeeinrichtungen wegen der Besuchsverbote alleine gelassen wurden und alleine sterben mussten, dass das gesamte gesellschaftliche Leben heruntergefahren wurde, dass – obwohl klar war, dass die Impfung nicht vor Infektionen und Übertragungen schützt – eine einrichtungsbezogene Impfpflicht eingeführt wurde, dass Ungeimpfte und alle, die Maßnahmen auch nur in Frage stellten, ausgegrenzt wurden?

Die Erklärung, die Stefan Vogt liefert, ist ebenso einfach und schlüssig wie erschreckend. Ein „toxisches Narra-

tiv“ hat seit dem Frühjahr alle Bereiche der Gesellschaft durchdrungen und den normalen sozialen wie politischen und wissenschaftlichen Diskurs binnen Kurzem außer Kraft gesetzt. Narrative oder Erzählungen erschaffen eine eigene intersubjektive Realität, die mächtiger als die objektive und subjektive Realität sein kann. Sie können falsch und sogar zerstörerisch sein, werden aber geglaubt und dadurch wirkmächtig. Narrative toxischen Charakters zeichnen sich gemeinhin dadurch aus, dass sie einen Absolutheitsanspruch mit sich bringen. Ob etwas richtig oder falsch ist, wird nicht mehr auf Basis eines von Argumenten bestimmten Diskurses entschieden, sondern einzig in Bezug auf das Narrativ. Falsch ist alles, was der gängigen Erzählung widerspricht: Wissenschaftliche Studien, die Schulschließungen infrage stellten, waren plötzlich falsch, begründete Skepsis, bezogen auf Impfungen, war falsch und machte Menschen, die diese äußerten, zu gefährlichen Spinnern am Rand der Gesellschaft. Richtig war nur noch, was dem obersten und alleinigen Ziel der Virusbekämpfung diente: Freiheits Einschränkung, bedingungslose Maßnahmen, Isolation. Wer sich nicht impfen ließ, wurde zum Feind. Vogt zeigte Schmierereien an Geschäften, die an die Reichspogromnacht erinnerten: „Kauft nicht bei Ungeimpften“. Alle diffusen Ängste wurden auf das neue und allertödlichste Supervirus geheftet, dessen Bekämpfung alles rechtfertigte, auch Ausgrenzung, Anfeindung, Hass.



Der Journalismus wurde, wie Elke Bodderas u. a. aufzeigte, binnen Kurzem vom kritischen Korrektiv zum Sprachrohr der Narratoren: ein Sündenfall und eine Bankrotterklärung. Fakten, die schon vor der Pandemie bekannt waren und Sachverhalte aus den ersten Wochen und Monaten der Pandemie, die Prof. Gottschalk noch einmal vor Augen führte, wurden ignoriert oder als falsch dargestellt.

Versöhnung und Aufarbeitung stehen aus und ungeachtet des großen Bedürfnisses nach Rechtfertigung, das auch die Diskussion eindrucksvoll zeigte, wurden Zweifel daran laut, dass dieses Bedürfnis in absehbarer Zeit befriedigt werden könnte. Stefan Vogt sieht die notwendige Aufarbeitung erst in der Zukunft: durch die nachfolgende Generation und deren Rückschau. Es steht zu hoffen, dass die nächste Pandemie sich bis dahin Zeit lässt...

VJR

Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche e. V.

Veranstaltungen im Mai und Juni 2026

Der Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche e. V. lädt regelmäßig zu sozial-, gesundheits- und gesellschaftspolitischen Diskussionsveranstaltungen ein. Alle Veranstaltungen finden in den Räumen der Landesärztekammer Hessen in Frankfurt statt. Auf Wunsch ist die Teilnahme auch online möglich.

Problematischer Medienkonsum im Kindes- und Jugendalter – und Lösungsansätze

Dienstag, 5. Mai 2026, 19 Uhr

Mehr als 90 % der Kinder und Jugendlichen nutzen regelmäßig soziale Online-Netzwerke, -Videos und -Spiele (DAK, 2024) – fast 4 Stunden sind sie täglich online (JIM-Studie, 2025). Die problematische Nutzung sozialer Medien nimmt zu. Bis zu einem Viertel der jungen Nutzer entwickelt einen „riskanten Gebrauch“, 6 % erfüllen alle Kriterien einer Verhaltenssucht mit deutlichen Einschränkungen im Alltag.

Wie können und sollten wir als Einzelne, als Familien und als Gesellschaft reagieren? Neben Therapieangeboten wird mehr Prävention gefordert. In Deutschland wurde jüngst eine Petition „Mindestalter für Social Media“ eingebracht, in Australien wurden soziale Medien für Jugendliche unter 16 Jahren untersagt, in der EU wird darüber diskutiert. Die ärztliche Leiterin des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, PD Dr. med. Kerstin Paschke, gibt einen Überblick über die derzeitige Situation und informiert über Therapie- und Präventionsmöglichkeiten.

Sucht in unserer Gesellschaft – von Cannabis und Lachgas bis zu Internet und Medien

Dienstag, 2. Juni 2026, 19 Uhr

In Deutschland starben im Jahr 2023 ca. 99.000 Menschen an den Folgen des Tabakrauchens, ca. 47.500 Menschen an den Folgen des Alkoholkonsums und mehr als 2.200 Menschen durch den Konsum illegaler Drogen. Das bringt nicht nur großes persönliches Leid, sondern auch erhebliche soziale Folgen für das soziale Umfeld und die gesamte Gesellschaft mit sich. Nicht zuletzt in Folge des Gesetzes zur kontrollierten Abgabe von Cannabis im Jahr 2024 nahm der Cannabis-Konsum vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu. Der Verkauf und die Abgabe von Lachgas – die „neue Partydroge“ mit hohen Gesundheitsrisiken bis hin zu bleibenden neurologischen Schäden – an Minderjährige ist ab 12. April 2026 bundesweit verboten. In der Gesellschaft bislang noch weniger wahrgenommen werden die „Internetsüchte“: Sie betreffen inzwischen mehr als 1 Prozent der Allgemeinbevölkerung und stellen nicht nur ein medizinisches, sondern zunehmend auch ein gesellschaftliches Problem dar.

Was können wir als Einzelne, als Therapeuten und als Gesellschaft tun? Zu dieser Frage referieren die beiden Experten Dr. med. Mathias Luderer, Leiter des Bereichs Suchtmedizin der Universitätsklinik Frankfurt/M. und Dr. sc. hum. Dipl.-Psych. Klaus Wölfling, Leiter der AG Spielsucht, Forschung, Lehre, Beratung, Prävention und Therapie (Verhaltenstherapie). Anmeldung über: <https://www.bad-nauheimer-gespraech.de/veranstaltungen/>

Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche e. V. | ACG